

# Gruselgesänge aus zwei Jahrhunderten

Theatergruppe „Cosmos Factory“ gastiert in Hagen und erzeugt mit Schauerreigen viel Gänsehaut im Burgsaal

VON MEIKE DÖSCHER

Hagen. „Graut Liebchen auch? Der Mond scheint hell! Hurra! Die Toten reiten schnell!“, schallte es mehrfach mit einer markanten Stimme durch den Burgsaal. Oliver Peuker inszenierte gekonnt die Ballade „Lenore“ von Gottfried August Bürger. Den Gästen wurde unheimlich zumute. Schauererfahrungen mit Gänsehauteffekten waren bei den „Schauerballaden“ der Theatergruppe „Cosmos Factory“ garantiert.

Für einen Abend mit Zwielfichtigem aus zwei Jahrhunderten hatten Ursula Koop und Jutta Siegmeyer vom Kultur- und Heimatverein „Burg zu Hagen“ die Theatergruppe „Cosmos Factory“ in die Hagener Burg geholt. Simone Pappler und Oliver Peuker sprachen und sangen. Ralf Benesch unterstützte die beiden mit multiinstrumentaler Livemusik auf Gitarren, Keyboard, Saxophon, Bandoneon, Flöte und Schlagzeug. Regie hatten Ute Falkenstein und Oliver Peuker. Mit schaurigen Saxophonklängen nahmen die vier Künstler die Besucher mit in die Welt der Schauerballaden.

Die Ballade „Der Rabe“ von Edgar Allan Poe machte den Anfang im Schauerreigen. Ausdrucksstark intonierte Oliver Peuker die Verse in Deutsch, während Simone Pappler den Gegenhall ganz zart und gehaucht auf Englisch gab. Schaurige Töne aus dem Saxophon von Ralf Benesch untermalten den Vortrag. Zur „Walpurgisnacht“ von Theodor Storm gab Simone Pappler auf dem Schlagzeug den Rhythmus vor, den Ralf Benesch auf der Gitarre übernahm. Oliver Peukers durchdringende Stimme hallte durch den Burgsaal und jagte dem Publikum die ersten Schauer über den Rücken, bevor ein furioses, musikalisches Szenario dem Spuk ein Ende setzte. Zwei schottische Volksballaden, „Baby Lon“ und „der Teufelsfreier“, sorgten mit gespenstischen Morden und Entführungen für weitere Schauererfahrungen.

Zu „Erlkönigs Tochter“ lief Ralf Benesch als instrumentales Multitalent mit Flöte, Glöckchen und Eierteiler zu Hochform auf, während Simone Pappler und Oliver Peuker die dänische Volksballade, die 1777 von Johann Gottfried Herder übersetzt wurde, gemeinsam und im Wechsel vortrugen. Ganz besonders gut an kam das von Theodor Fontane übersetzte englisch-schottische Stück



Simone Pappler, Ralf Benesch und Oliver Peuker (von links) von der Cosmos Factory hatten Schauerballaden von Edgar Allan Poe bis Johann Wolfgang von Goethe im Gepäck, als sie in der Hagener Burg das Publikum das Gruseln lehrten.  
MDR-FOTO: MEIKE DÖSCHER

„Zwei Raben“. Die Zuschauer schmunzelten, als Oliver Peuker das Becken mit dem Handfeger bearbeitete und Simone Pappler den Raben krächzende Stimmen bei ihrem Festmahl, dem zufällig gefundenen toten Ritter, verlieh. Viel Beifall. – Den Inbegriff aller Balladen in diesem Metier bildete das Stück „Lenore“ von Gottfried August Bürger, das Oliver Peuker so gekonnt vortrug, dass sich die Bilder dazu wie von selbst in die Köpfe der Gäste schlichen. Schauernd gingen diese in die Pause.

Mit der aus Ungarn stammenden Fassung von „Maurer Klemens“ tauchten Simone

Pappler, Oliver Peuker und Ralf Benesch gemeinsam mit den Zuschauern zum zweiten Mal in die zwielfichtige Welt ein. Hier war es der Aberglaube, dass ein Bauwerk nur Bestand hat, wenn etwas Lebendiges, in diesem Fall die Gattin des Maurers Klemens, eingemauert wird, der bei den Anwesenden diverse Gänsehauterfahrungen erzeugte. Vom „Liebestod“ und dem „Höllennritt“ ließen sich alle weiter durchschütteln. Beide Stücke berichteten von jungen Mädchen, die vom Teufel entführt wurden.

Schreie des Schmerzes stieß Simone Pappler aus, als Oliver Peuker „Die Füße im

Feuer“ von Conrad Ferdinand Meyer antimmte. Das ging durch Mark und Bein. So brauchte es einen kurzen Moment, bevor das Publikum im Burgsaal sich daraus löste und für diese Leistung vehement Beifall spendete. Einen mit Rockmusik unterlegten „Erlkönig“ auf Englisch hatten dann wirklich alle noch nicht gehört. So gefiel das Goethestück gut.

Das vorwiegend junge Publikum erklatschte und ertrampelte sich noch eine Zugabe, bevor alle den Weg nach Hause, der zum Glück nicht durch ein dunkles, schauriges Moor führte, antraten.